

FREYTAG, WALTER: *Reden und Aufsätze*. Herausgegeben von Jan Hermelink und Hans Jochen Margull. I. Teil. Chr. Kaiser Verlag, München 1961. 293 S. 10,— DM.

Der so unerwartet schnell heimgegangene Professor WALTER FREYTAG hat nicht viele Bücher verfaßt, aber viel geredet und viele Aufsätze geschrieben und so auf die Welt gewirkt. Hier sind viele von seinen Aufsätzen und Reden gesammelt. Auch wir sind für diese Sammlung dankbar. FREYTAG hat sich in vielen Ländern umgesehen, auch im modernen China, und gründlich mit Fragen, die uns angehen, befaßt, mit Fragen, die für die Mission wichtig und sogar entscheidend sind. So mit den Fremdreigionen, den „politischen Religionen“, dem Nationalismus, den „säkularen Missionen“, dem Wort, der Verkündigung des Wortes, der Proklamation, dem Kreuz, der Bekehrung, den Sakramenten (Taufe, Abendmahl), der Kirche, den Hausandachten, dem Alten Testament in den jungen Kirchen, der „geistlichen Gefahr der Abhängigkeit von fremdem Gelde“ (288), der Überwindung der Fremdheit des Christentums in den jungen Kirchen, den „Eigenwegen“ der jungen Kirchen und der Neuheit des Christentums. Die ganze Entwicklung, welche die protestantische Mission seit Edinburgh durchgemacht hat, spiegelt sich in diesen Aufsätzen und Reden. Auffällig ist trotz des Realismus der Optimismus des Verfassers. Was über China gesagt wird (56—63), dürfte manche überraschen. Manche Worte werden lange beim aufmerksamen Leser nachwirken: „Christen haben doch ein anderes Leben“ (139). Jede gelungene Bibelübersetzung ist ein Wunder (156). Gut auch das Wort von den Missionaren als „komischen Leuten“ (148)! In den Diskussionen über das Christentum und die anderen Religionen verdient der Satz gehört zu werden: „Es ist nicht so, daß das Kommen des Christus ebenso Erfüllung der Religion sei wie die Erfüllung des Alten Testamentes“ (200).

Abtei Königsmünster, Meschede

Thomas Ohm

50 Jahre katholische Missionswissenschaft in Münster 1911—1961. Festschrift, hrg. von Josef Glazik MSC (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 26). Verlag Aschendorff/Münster 1961, VIII und 212 S., 16 Abbildungen. Kart. DM 27,—; Leinen DM 29,—.

Das 50jährige Jubiläum der katholischen Missionswissenschaft in Münster/Westfalen und damit der systematischen katholischen Missionswissenschaft überhaupt wird durch vorliegenden Prachtband gebührend gewürdigt. Die vier Teile der umfassenden Arbeit, durch gute Bilder gediegen illustriert, bieten in den Dimensionen strenger Wissenschaftlichkeit, echter Pietät, berechtigter Freude am Erreichten und lebendiger Kontaktnahme mit missionarischen Zeitproblemen einen göltigen Aufriß vom Werden und Sein der Münsterer Schule.

Es liegt nahe, daß der erste Teil: ‚Die Missionswissenschaft an der Universität Münster/Westfalen‘ den für das dortige Werden der Missionswissenschaft Aufgeschlossenen besonders fesselt, treten doch darin jene Persönlichkeiten mehr oder weniger plastisch vor den Lesenden, welche die Missionswissenschaft begründeten, entwickelten und zur Blüte brachten. Daß eine so profilierte und eigenwillige Persönlichkeit wie Josef Schmidlin von mehreren Seiten Bearbeitung erfährt, gebührt den Verdiensten dieses Pioniers. Professor DDr. Eduard Hegel bietet eine Darstellung der Entwicklung der Missionswissenschaft an der Universität Münster. Wie groß die Pläne Schmidlins waren, ersieht man, um nur einen Punkt herauszugreifen, aus seinem erstrebten Ziel der Schaffung eines umfassenden Lehrbetriebes auf breiter Basis. Schmidlin

dachte an ein Missionswissenschaftliches Institut, das theologische und nicht-theologische Fächer umfassen sollte.

Es ist selbstverständlich, daß Schmidlins Leben und Werk eine ausführliche Würdigung erhalten mußte (P. Dr. Karl Müller SVD). Vor Schmidlin und dann mit ihm waren es auch andere Gelehrte, deren Verdienste beim Aufbau der Missionswissenschaft gesehen werden müssen. Schmidlin aber kommt die geistige Vaterschaft „bezüglich der Missionswissenschaft und der modernen missionswissenschaftlichen Bewegung“ zu. Hier sei der Wunsch angemeldet, das Werden des Klerus-Missionsbundes in Deutschland einmal einer gründlichen Darstellung zu unterziehen.

Vorliegende Arbeit weist den schätzenswerten Vorteil auf, daß führende Missiologen oder Wissenschaftler nahestehender Disziplinen noch größtenteils selbst über ihre Tätigkeit berichten können. Da ist der impulsive und lebensnahe Beitrag von THOMAS OHM, dem es vergönnt war, das Ende eines mühevollen Aufbaues, glänzenden Ausbaus des Lehrstuhls und des Institutes in Münster sowie einer erfolgreichen Lehrtätigkeit mit dem 50jährigen Jubiläum zusammenfallen zu sehen. Ohm scheut sich nicht, auf Dinge hinzuweisen, die noch nicht oder nicht vollkommen erreicht wurden. — Kurz und gediegen der Beitrag über Karl Pieper, der durch seine missiologischen Arbeiten über Paulus der Missionswissenschaft zu gediegenen Fundamenten mitverhalf (Prof. Dr. R. PADBERG). — MAX BIERBAUM hat in erstaunlicher Vielfalt die Missionswissenschaft befruchtet, besonders in Fragen des Rechtes und verwandter Gebiete. — Mit vollem Recht beginnt MAX MEINERTZ seinen Beitrag: „Der Herausgeber unserer Festschrift ...“ Wenige sind so mit Beginn und Werden der Missionswissenschaft verbunden wie dieser hochverdiente Gelehrte. Wenn er im persönlichen Gespräch von seinem fundamental wichtigen Werk: *Jesus und die Heidenmission* sagte, daß er auch heute noch im wesentlichen an dieser Darstellung festhalten möchte, so will das viel bedeuten. Tatsächlich ist auf katholischer Seite bis heute kein Werk erschienen, das so weit gespannt ist und das Werk von Max Meinertz übertrifft. Nimmt man dieses zu den jüngeren Publikationen des Autors, so wird man sagen dürfen, daß das missionsexegetische Werk von Meinertz noch nicht erreicht wurde. Angenehm berührt in dieser Selbstdarstellung die sachliche Schilderung vom Zustandekommen der Missionswissenschaft in Münster, worin auch Verdienste aufscheinen, die in der weiteren Darstellung nicht eigens herausgearbeitet werden konnten. — Der Beitrag über Johannes Peter Steffes ist kurz und treffend. Die Gründlichkeit, Weite und Tiefe der Arbeiten dieses Gelehrten verdienten wohl eine umfassendere Darstellung. — Ob die autobiographischen Notizen der jüngeren Vertreter der Missionswissenschaft in Münster nicht ein wenig zu kurz geraten sind?

Welch große Verdienste das *Internationale* (wobei dieses Wort im Titel mehr als eine Vokabel anzusehen ist, die durch die Beziehung zum Missionswesen gegeben ist) *Institut für missionswissenschaftliche Forschungen* für die Förderung der Missionswissenschaft und des Missionswesens sich erworben hat, geht aus dem längeren Beitrag darüber von Prof. Dr. P. Josef Glazik MSC klar hervor. Nicht nur, daß es nach dem ersten Weltkriege die ersten großen internationalen Missionskongresse und nach dem zweiten Weltkrieg gelungene Missions-Studienwochen vorbereitete und abhielt, noch mehr verdient es in seinem Mühen um Publikationen hervorgehoben zu werden.

Mit freudigem Dank liest man die biographischen Aufsätze über den Begründer der *Bibliotheca missionum* P. Robert Streit OMI (Gl.) und über

P. Otto M a s s , den begabten und fruchtbaren Franziskaner-Gelehrten (P. BERNWARD WILLEKE OFM).

Den beiden ersten Teilen der Festschrift schließt sich ein Artikel: *50 Jahre ZMR* an (GLAZIK), worin der größte Teil der Zeit bis 1941 gilt, und damit notwendigerweise wiederum dem Werke und der Persönlichkeit Schmidlins.

Der vierte Teil bietet eine Fülle von wissenschaftlichen Beiträgen: Abhandlungen aus der Missionsgeschichte (BECKMANN: Fray Luis de Granada, 1504—1588, im Dienste der Glaubensverkündigung; BIERMANN: Die ersten Missionen Amerikas; ROMMERSKIRCHEN: Die Afrika-Mission um das Jahr 1805), aus der Geschichte der Missionswissenschaft (FREITAG: Der Anteil der Steyler Missionsgesellschaft am Zustandekommen und an der Weiterentwicklung der katholischen Missionswissenschaft), aus der Missionsmethodik (P. GREGORIUS: Die Buschschule als Missionsmittel in Tanganjika; P. GONSALVUS WALTER: Vom Heiligen- und Allerseelenkult in der katholischen China-Mission), aus dem Problemkreis um die Missionsschwester (HELD: Die einheimische Schwester; KASBAUER: Die katholische Missionswissenschaft und die katholische Missionsschwester), aus der Exegese und Religionsphilosophie (RUSCHE: Zum Schriftverständnis der Apostelgeschichte; SCHLETTE: Zur religionsphilosophischen Problematik der Glaubensentscheidung im technischen Zeitalter). — In einem Anhang handelt M. BIERBAUM über die missionswissenschaftlichen Veröffentlichungen des Verlages Aschendorff. — Die Festschrift wird in mehr als einer Hinsicht von bleibendem Wert sein.

St. Gabriel, Mödling bei Wien.

Dr. P. Joh. Bettray SVD

Histoire universelle des Missions catholiques ..., publiée sous la direction de Mgr. S. Delacroix. IV. Band: L'Église catholique face au monde non chrétien. Grund/Paris o. J. (1958), 413 S.

Es erübrigt sich, bei der Rezension des 4. Bandes eines Werkes auf die Eigenart des Gesamtwerkes einzugehen. Der 4. Band der *Histoire universelle des Missions catholiques* ist nicht mehr Geschichte im strengen Sinn, eigentlich doch nicht Gegenwartskunde der Mission oder Missionsaktion, wie man sie im Abschlußband einer Missionsgeschichte erwarten würde. Vielmehr wird unter dem Untertitel: ‚L'Église catholique face au monde non chrétien‘ eine Fülle von Themen behandelt, die zum Teil außerordentlich interessant, zum Teil aber einem Buch über die Mission sehr fremd sind.

Die sechs Teile des Buches tragen die Überschriften: L'Église et son oeuvre de civilisation — l'Église à l'oeuvre au XX^e siècle — les forces vives du monde non chrétien — la division des chrétiens — l'Église accueillante aux peuples non chrétiens — l'Église partout en état de Mission. Auf den ersten Blick überraschend, wenn nicht gar verwirrend! Man versteht die Eingruppierung mancher Themen in etwa, wenn man im 20. Kapitel erfährt, daß es den Autoren auf einen einheitlichen, fest umrissenen Missionsbegriff wohl nicht ankommt. A.-M. HENRY jedenfalls steht auf dem Standpunkt, daß heute die ganze Welt Missionsland ist, und führt dafür als Grund an, daß die Nichtchristen sich heute in der ganzen Welt befinden, daß der Unglaube heute überall gegenwärtig ist, ja daß der Unglaube heute sogar bis in die Herzen der Christen eingedrungen ist (S. 358 f.). Unter dieser Voraussetzung überrascht es auch nicht, daß im 23. Kapitel die These „Frankreich Missionsland“ wiederaufgenommen ist (J. LE COUR GRANDMAISON). Kardinal MARELLA urteilt auf jeden Fall weit optimistischer als HENRY und GRANDMAISON, wenn er im Schlußwort gerade von Frankreich